

Zita

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine beschäftigte Kuh

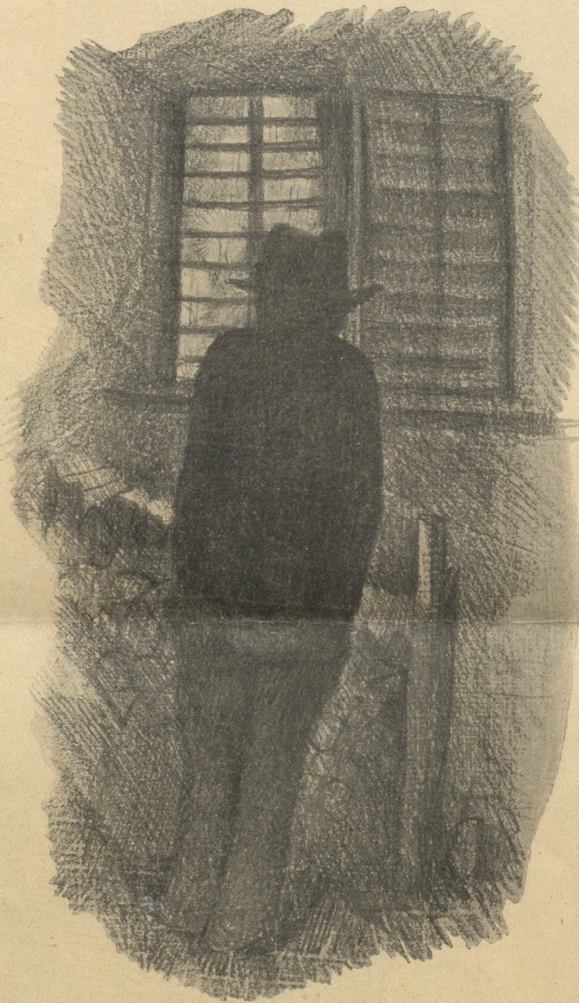
Von Jack Samlin

Gestern traf ich einen Freund, der mir allen Ernstes versicherte, im Staate Wisconsin existiere eine Kuh, die ohne Uebertreibung 55 Liter Milch pro Tag liefere. Ich war dermaßen erstaunt über diese „Rentabilität“, daß ich ganz vergaß, meinen Freund zu fragen, wie viel Milch dieses wunderbare Säugetier pro Tag mit Uebertreibung liefere. Man denke, was das heißt, 55 Liter pro Tag! Um einer Kuh ein Liter Milch zu entziehen, braucht ein geübter Melker mindestens fünf Minuten. Fünf Minuten Schonzeit nach jedem Liter dürfte auch nicht zu hoch gerechnet sein; also 10 Minuten pro Liter, 550 Minuten pro Tag, oder etwas mehr als 9stündige Arbeitszeit. Wenn man denkt, daß die Kuh während des Melkens stillstehen muß — so kann man es ihr schwerlich übelnehmen, wenn sie das Bedürfnis empfindet, sich einen Augenblick zu setzen um auszuruhen; sagen wir eine Stunde, das macht zehn Stunden, und eine Stunde Bewegung (denn während des Melkens hat nur der Melker Bewegung, die Kuh, wie schon erwähnt, nicht), elf Stunden. Fressen muß solch eine Repe- tierkuh natürlich sehr viel, eine Stunde, zusammen 12 Stunden und nachdem sie gefaut hat, muß sie, da sie wie die meisten unserer Politiker zur Familie der Wiederkauer gehört, wiederkauen. Dieses Wiederkauen, das eine fleißige Kuh auch während des Melkens besorgen kann, wollen wir nicht in Betracht ziehen, ebenso wenig wie die Zeit, die eine Kuh zur Zerstreuung, zum Vergnügen und gesellschaftlichen Pflichten braucht (denn ohne die letzteren gibt sie auch keine Milch), so müssen

wir unumwunden zugeben, daß an dieses amerikanische Haustier zu große Anforderungen gestellt werden, es sei denn, daß wir es mit einer amerikanischen Uebertreibung zu tun haben.

Mitbürger

Zeichnung v. G. Baumberger



I. Der Arbeitslose

Mark Twain in seinem „Tramp abroad“ sagt: „Das Essen, das man in europäischen Hotels bekommt, ist für uns Amerikaner ungenügend. Es werden vier, fünf Gänge serviert, jedoch bekommt man nur ein Muster von jedem. Man muß allerdings zugeben, daß man hier und da einen Amerikaner treffen kann der behauptet, er wäre von einer europäischen table d'hôte satt aufgestanden; jedoch müssen wir die Tatsache nicht übersehen, daß wir auch hier und da einen Amerikaner treffen, der lügt“.

(P. S. Um mich meinerseits auch keiner Uebertreibung schuldig zu machen, und da es mir unmöglich war, eine Kuh über obige Berechnung zu befragen, wandte ich mich an eine mir bekannte Amme, die nach genauer Prüfung meiner Statistik dieselbe als plausibel erklärte, daß sie jedoch diese Kuriosität als unlauteren Wettbewerb betrachten müsse.) J. H.

Anekdote

Oberst Benz, der bekannte alte Neapolitaner und Instruktionsoffizier, ritt beim Truppen-Zusammenzug über das Schlachtfeld. Im Vordergrund stand das Regiment des Oberstleutnant und Kantonsrichters S. Weit hinten im Gelände spazierte ein Tambour vom Regiment S., der sich von allerlei gedrückt hatte. Oberst Benz entdeckte ihn, gibt

dem Schlachtross die Sporen und sprengt auf den Regimentskommandanten zu. „Herr Oberstleutnant“, schnauzt er ihn an, „was macht der Mann dort hinten?“ „Er macht den Truppenzusammenzug mit“, antwortete Oberstleutnant S. seelenruhig.

Sita

Du lächelst hold und unschuldvoll
Und streichelst dein verwöhntes Söhnlein;
Die Presse nimmt zu Protokoll,
Daß völlig schnorzh die Habsburgs Krönlein.

Doch siehst in fernen Wolfenzügen
Verklärt du deine Trone winken,
Und mit bewährten Blinddarmfügen
Folgst du verbeulten Szepterzinken.

Du wirst per Post und Telephon
Den Freunden deinen Plan kredenzen,
In Schiffschrift und Flüßtertön
Und in geheimen Konferenzen.

Und so verbringst du deine Zeit,
Umflügelt von der Unschuld Tauben;
Ein Doktor gibt dir das Geleit,
Er wird dir jedes Wörtlein glauben.

Du bist durchaus nicht in Gefahr;
Bewacht ist jeder Anarchist.
Und ausgeschlossen, daß sogar
Der Schweizer merkt, wie dumm er ist.

Saat